

Ersteitung täglich
früh 6^{1/2} Uhr.
Sekret und Expedition
Johannigasse 28.

Sprechstunden der Redaktion:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Abnahme der für die nächste
Nummer bestimmten
Materie an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 10 Uhr.
In den Filialen für Int. Ausgabe:
Cito Kleinm., Universitätsstr. 22,
Graus 12d, Rothermannstr. 18, p.
nur bis 10 Uhr.

34,00 M.
(Schu-
Zoll —
der Angabe
Weizen
Hafte
45 Br.
(Schu-
Zoll. Hafte
marci.
20% br.
1 Br. pr
22% br.

(Schu-
Roggen

M. (B.)

sondergut

alte Joha

der zuge

Vertrag

tem Beis

wings mit

Begehr

zählt man

der Käufer

mit beauf

er Haltung

bis 200 M.

Alles je

ne 20 M.

zen 24 M.

10 4.

20 4.

5.

en-Bericht

verlaut in

dem Ein-

o wird der

zunächst be-

Summung

zigen am

die eben

sofort an-

nen 188 M.

zen 174 M.

280 M.

gelb und

22,80 M.

nis 24 M.

n 15 M.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftslitteratur.

Nº 156.

Dienstag den 5. Juni 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Revision der Wahltagswahllisten betz.

In Gemäßheit §. 24 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 sind die Listen der bei den Wahltagswahlen stimmberechtigten Personen alljährlich im Juni zu revidieren, auch nach §. 11 der Ausführung-Berordnung die Stimmberechtigten auf diese Revision und ihr Besagnis zur Einsichtnahme der Wahlwahlen öffentlich aufzukommen zu machen.

Wir benachrichtigen daher die Beteiligten hierdurch, daß die Wahlwahlen für die drei Wahlkreise der Stadt Leipzig am dem Rathaus II. Stod, Zimmer Nr. 16, am 1., 2., 4., 5., 6., 7. und 8. Juni laufenden Jahres Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—8 Uhr ausliegen, indem wir die Stimmberechtigten auffordern, die Wahlwahlen einzusehen, zugleich aber darauf hinzuweisen, daß den Anträgen bezügliche Aufnahme in die Wahlwahlen oder Ausscheidung solcher, denen das Wahlrecht nicht zusteht, die Nachweise der Wahlberechtigung bezüglichlich des Mangels der Wahlberechtigung beizufügen sind.

Leipzig, am 23. Mai 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Reichel.

Bekanntmachung.

Als Folge hierhergelangter Mittheilung des hiesigen Königlichen Garnison-Commandos werden in nächster Zeit während der Vormittage auf den Militärschiffen Übungen im Geschützschiede stattfinden, welche die Absicherung eines Theiles des sogenannten wilden Rosenthales (der Fußwegstreite längs der alten Elster, gegenüber den Militärschiffen) an den Endpunkten mit Taseln: A. bez. B. bezeichnet ist, der Fußwege am Amelingwehr und des Fahrwegen zwischen der Schleife und der Marienbrücke) nötig machen.

Wir bringen Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerk, daß den Weisungen der aufgestellten Posten streng nachzugehen ist.

Leipzig, den 2. Juni 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dr. Reichel

Von Dr. Majestät Kriegsschiff „Leipzig“.

III.

—r. Swinemünde, 2. Juni. Es ist eine bekannte Thatsache, daß auf die Beschränkung von Küche und Keller an Bord der Kriegsschiffe seitens der daran Beteiligten ein ziemliches Gewicht gelegt wird, daß man also auf diesen Schiffen sehr gut ist und trinkt. Wir haben damit selbstverständlich zunächst die Offiziere im Auge, wenn gleich damit nicht befreit werden soll, daß auch die Versorgung der Mannschaften eine durchaus angenehme und reichliche ist. Und warum sollte das nicht so sein? Die Anforderungen, welche an die ganze Besatzung eines Kriegsschiffes, Offiziere wie Mannschaften, gestellt werden, sind mannigfach und hart; die speziellen, wie nicht minder die geistigen Leistungen, welche insbesondere von den Offizieren verlangt werden, sind so strenge und bedeutende, daß man den Braven eine gut ausgestattete Tasel von Herzen gönnen darf. Dagegen erzeugt der Aufenthalt auf See, wie viele wissen werden, noch einen ganz anderen Appetit als der Aufenthalt am Lande.

Mit diesen einleitenden Worten möge die Ausstattung des Kriegsschiffes gekennzeichnet sein, an welchem die Mitglieder der Leipziger Deputation und die Directionsmitglieder des „Vulcan“ nach der feierlichen Übergabe der Flagge in der Captainkajüte der „Leipzig“ Theil nahmen. Den Vorab hierbei führte der Commandant des Schiffes, Corvettenkapitän Birzow, welcher mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit seiner Gästen den Aufenthalt an Bord des Schiffes so angenehm wie nur irgend möglich zu machen suchte. Dieser Schiffsbefehlshaber zeigte in seinem ganzen Auftreten recht deutlich, aus welchem vorzüglichem Material das Offiziercorps der deutschen Kriegsmarine hervorgegangen ist. Aber auch die übrigen Offiziere des Schiffes — die „Leipzig“ hat zur Zeit noch nicht ihre volle Besatzung, sondern ihre gegenwärtige Mannschaft repräsentiert nur ein Überschüttungscommando —, aus dem Capitain-lieutenant Jungs, den Leutnants zur See, Bois, Büllers, Hoffmeier, Franz, Hobein, von Chaulin und Ingenieur Amann bestehend, wetteiferten in dem Bemühen, den Gästen die angenehmsten Erinnerungen an den Besuch an Bord der „Leipzig“ mit auf den Heimweg zu geben. Es stellte sich heraus, daß der gehörige Theil der Offiziere seine Heimat in Mittel- und Süddeutschland hatte, wie denn überhaupt sehr viele der Angehörigen der deutschen Kriegsflotte im Binneland geboren sind, und daß mehrere der Offiziere von Leipzig durch ihre frühere persönliche Anwesenheit daselbst ziemlich genau Bescheid wußten.

Nachdem Capitain Birzow, zwischen welchem und dem Capitain zur See Weilmann der Bürgermeister Dr. Georgi den Ehrenplatz inne hatte, seine Gäste mit herzlichen Worten willkommen geheissen, erhob sich Herr Stadtverordneten-Borsteher Goetz, um ein Hoch auf die Offiziere und Mannschaften der „Leipzig“ auszuhören. Der Redner erinnerte in treulich humoristischer Weise daran, daß die Leipziger eigentlich durchaus nicht unvertraut mit den Verhältnissen zur See seien, da der Ruf ihrer Stadt als „große Seehafen“ bekanntlich bis weit über alle Meere gebrungen sei, eine Hinweisung, die an der ganzen Tafelrunde wohlgefälliges Schmunzeln und große Heiterkeit erregte. Es gab jedoch mit herzlichen Worten der Freude und

mit einer Bestimmtheit erklärt, an der sich nicht deutlich läßt; er hat damit, wenn er es auch nicht ausdrücklich aussprach, zugleich die Notwendigkeit der Auflösung angekündigt. Jetzt aber treten mehr und mehr die Schwierigkeiten der so geschaffenen Lage ans Licht. Der Präsident bedarf zur Auflösung der Zustimmung des Senats im Senat aber machen die entschiedenen Legitimisten klare, die Zustimmung zu versagen. Mit komischer Langsamkeit schreiten die Organe des Ministeriums Broglie-Gouraud täglich neue Additionsversuche an, um die erforderliche Senatsmajorität herzubekommen; bis jetzt haben sie dieselbe nicht sichergestellt. Die rein negative Coalition der monarchistischen Parteien droht nicht einmal so lange vorzuhalten, bis das Werk der Regierung vollendet ist. Was nun, wenn der Senat die Auflösung des Abgeordnetenhauses verweigert?

Der Herzog von Broglie scheint für diesen Fall nicht über Lust zu haben, es noch fernzehn mit dem gegenwärtigen zu beschließen; aber es ist nicht möglich, daß der Präsident Mac Mahon sich selbst diese Blamage bereiten würde. Und wenn sich die mit allen Mitteln erzielte Auflösungsmajorität im Senat zusammenfindet, wenn es demgemäß zu Neuwahlen kommt — wie dann, wenn das Volk die republikanische Mehrheit in die Deputiertenkammer zurückstellt? Im Falle der

Weigerung des Senats bliebe immer noch die einzige Aussicht einer abermaligen Vertragung der Kammer; angefischt der Wiederwahl der heutigen republikanischen Majorität aber stände der Marschall unmittelbar vor der Alternative:

Unterwerfung unter den Willen des Landes oder — Abdankung. Diese Betrachtung ist keine Spielerei mit willkürlichen Möglichkeiten.

Was man die Zustimmung des Senats zur Auflösung für zweckmäßig hält; der Marschall den Wendekurs im Sinne der Weisung vom 16. Mai ist mehr als fraglich. Das Ministerium hat es an gründlicher Säuberung der Verwaltung von den republikanischen Elementen allerdings nicht

gelassen lassen; es wird auch das Seine thun, damit die

Wahlzeit mit vollem Hintergrund arbeite. Aber wird die Wirkung schon nach Verlauf weniger Monate der Weigerung noch sofern nicht?

Im Gegenzug zu dem Falle der Wiederwahl der Monarchie untereinander sind die republikanischen Parteien in der glänzenden Lage,

dass sie seit dem 16. Mai einmütig nach derselben Richtung handeln, und während selbst die Feindschaften unter den Republikanern sich der größten

Mühseligkeit befreit haben; der Marschall

hat dies in diesem Urtheile unterwiesen; und wo es

angingt, gegen die Regierung der Heimat zu wählen. Der Papst hat niemals versucht, je nach der Lage ermächtigende Worte an die einzelnen Corps der flexiblen Armee zu richten und soviel

an ihm lag, den „heiligen Krieg“ zu verhindern. Die Vergleiche liegen bis zu König Abel und die

Ereignisse streiten sich noch darum, ob Fürst

Bismarck oder Kaiser Wilhelm den rechtmäßigen Anspruch auf die Nachfolge der gewaltigen

Herrschaft zu erheben berechtigt ist. Genug, der internationale Katholizismus hat in den römischen Pilgerreisen der letzten Wochen eine sehr ausdrucksvolle Vertretung gefunden. Aber die Weisheit hat eine Nebenseite und auf diese muß man an diesem Ereignisse Bischof IX. aufmerksam machen, wenn man die thatförmliche Lage richtig beurtheilen will. Als geistliche Macht hat

das Papstthum seit dem Jahre 1870 nichts verloren, aber merkwürdigweise ist der weltlichen Gewalt des Pontifices bei all den Pilgerfahrten der letzten Zeit keine Erhöhung geschehen. Die klerikale Gesellschaft scheint sich allgemein mit der Unterwerfung des Stuhls abzufinden zu haben. Die Dinge liegen danach vor Allem in Rom selbst.

Der Papst-König ist dort an seinem Jubiläumstag ein vergessener Mann. Der Adel, der eine lange Reihe von päpstlichen Fürstengeschlechtern

geschaffen und der den Thron des Papstes gießt und fließt, ist zum großen Theil aus gegnerische

Lager übergetreten; jedem späteren Papst, der an eine Wiederherstellung der weltlichen Macht denkt,

ist die sociale Grundlage entzogen. Die vornehmen Familien, die mittels der Päpste ihre

angehörenden Reichshäuser angesammelt haben, sich fast alle mit Annahme des Erbtes des Marchese Enci entzweit mit dem Patriarchen verschont oder

sie heilten ihre Sympathien zwischen diesem und dem Vatican. Das römische Volk hat den freien

Man hält nicht mehr in Erinnerung. Die Theilnahme der Gläubigkeitsgruppen des Auslands mag Bischof IX.

dafür trösten an seinem Jubiläumstage, daß er in Rom ein Fremder geworden ist.

Endlich der Geburtstagfeier der Königin Victoria standen am Sonntag bei allen Ministern Diner statt; an demjenigen bei

Lord Derby nahmen die Botschafter von Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und der

Ungarn Theil, ebenso alle übrigen Gefandten und

der russische Geschäftsträger. — Graf Schawall

wird im Laufe der Woche in London pariserwählt

Die Königin der Niederlande ist noch

längerem Leben am Sonntag gestorben. Die

ganze königliche Familie war gegenwärtig.

Ausgabe 15, 250.
Abonnementpreis viertelj. 40 Pf.
incl. Bringerlohn 5 Pf.
durch die Post bezogen 6 Pf.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belagerungsstück 10 Pf.

Gehör für Extrabedragen
ohne Postbeförderung 36 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.

Jafrate 45 Pf. Bourgeois, 20 Pf.

Griffen-Schiffen laut unserem

Preisverzeichniß. — Tabellarisches

Salz nach höherem Tax.

Reklame unter dem Reklomzettel

die Spaltzelle 40 Pf.

Jafrate sind seit an d. Gewicht

zu senden. — Rabatt wird nicht

gegeben. Zahlung per remunerans

oder durch Postwertstempel.

Leipzig, 4. Juni.

Die Ultramontanen haben in Frankreich einen Sieg erzielt. Wie bei allen Siegen, kommt es aber auch bei diesem auf die Ausnutzung an. Um diese zu ermöglichen, hat die neue französische Regierung die Kammer, deren Opposition unbedeutend zu werden drohte, vorläufig auf einen Monat vertagt. Diese Galgenfrist läuft aber bald ab. Am 16. d. R. erscheint die Volksvertrag wieder auf dem Plane. Was wird all dann geschehen? Merkwürdigweise scheinen die leitenden Kreise, je näher der Termin heranrückt, nur um so ratloser zu werden. Marshall Mac Mahon hat die Unmöglichkeit, mit der gegenwärtigen Deputiertenkammer weiter zu regieren,